

berg, der von Georg vertrieben worden war; auch hatte seine Gemahlin großen Antheil an seiner evangelischen Gesinnung. —

Wodurch machte er diese Gesinnung in Freiberg bemerkbar? Dadurch daß er 1536 die öffentlichen Gottesverehrungen nach evangelischem Ritus gestattete, im Jahre 1537 eine Kirchenvisitation anordnete, das Abendmahl in beiderlei Gestalt nach dieser Visitation austheilen ließ, wie er auch in demselben Jahre dem Schmalkaldischen Bunde beitrug. —

Was ist der Schmalkaldische Bund? Ein Schutz- und Trugbündniß gegen die Gewalt Karls V., das zu Schmalkalden zunächst zwischen Churfürst Johann Friedrich und Philipp Landgrafen in Hessen, als den Hauptern dieses Bundes geschlossen wurde. —

Wann zog Heinrich in Dresden ein? Den 18. April 1539. —

Was that er zuerst? Er ließ die Leiche seines Bruders nach Meissen abführen, und wohnte seiner Beisetzung im Dome bei. —

Wann geschah die Huldigungsfeierlichkeit? Den 21. April. —

Wann ordnete er das kirchliche Dankfest an? Zwei Tage nachher den 23. April. —

Wer hielt an diesem Tage die erste evangelische Predigt? Sein Hofprediger Paul v. Lindenau, den er von Freiberg mitgebracht hatte. —

Und an welchem Tage wurde in Dresden das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt? Am 6. Juli 1539. —

Von wem? Auch von dem Hofprediger v. Lindenau unter Assistenz des Pastor Eberhard aus Altenburg. —

Wo? In der Kreuzkirche daselbst, die nun auch zur Hauptkirche der Residenz eingeweiht wurde. —

Was geschah noch Denkwürdiges in diesem Jahre? Die beiden Klöster, das der Augustiner und Franziskaner wurden aufgelöst, und die Kreuzschule zu einer Hauptparochialschule erhoben, die Frohnleichnamsp procession wurde eingestellt, alle Messen, Vigilien und andere katholische Gebräuche wurden abgeschafft. —

Wurde auch in andern Städten des Landes die Religion eingeführt und in welcher Stadt vorzüglich? Ja, fast in allen Städten des Landes ging die Reformation schnell von Statten, namentlich in Leipzig trotz mancher Hinderungen von Seiten des Rathes und der Universität. —

Nenne mir Einiges was da geschah! Hier wurde am heiligen Abend des Pfingstfestes von Luther selbst, auf dem Schlosse Pleißenburg vor Herzog Heinrich und dem Churfürsten von Sachsen die erste evangelische Predigt gehalten und am Pfingsttage hielt Dr. Jonas im Vormittagsgottesdienste über das gewöhn-

liche Evangelium, weil Luther unpäplich war, eine Predigt; jedoch erholte sich der Gottesmann bald, so daß er Nachmittag über die gewöhnliche Epistel predigen konnte, der Gottesdienst wurde in deutscher Sprache verrichtet, und wurden die von Luther verfaßten Gesänge gesungen. Den 18. Juni hielt man auch in der Nicolaikirche die erste evangelische Abendmahlsfeier. —

Was geschah noch Vorzügliches? Es wurden durch besondere Commissarien in jeglichem Landeskreise Kirchenvisitationen angestellt. —

In welcher Absicht geschahen diese? Damit Alles abgeschafft würde, was ungöttlich ist, wie Heinrich sich selbst in der dazu gefertigten Instruction ausdrückt, und mit Förderung der rechten Lehre in Pflege des Gottesdienstes und so fortgeföhren würde, und daß Pfarrer, Caplane und Schulmeister jedes Ortes die Lehren und Seelsorge, entfernt von allen Mißbräuchen übernehmen, so wie diese Visitationen vieles andere dahin Gehörige enthielten. —

Gelang es immer, Pfarrherren, die von dem bessern Geist ergriffen waren und wissenschaftliche Bildung hatten, anzustellen? Mehre Stadträthe waren nicht im Stande tüchtige Prediger auszumitteln. —

Wie lange lebte der würdige Fürst, der so redlich sich für das große Werk entschieden hatte, noch? Nur zwei Jahre, denn am 18. August 1541 starb er, betrauert von seinen Unterthanen. —

Wo wurde er begraben? In Freiberg, da er selbst gewünscht hatte bei seinen Freibergern, die er alle stets treu und gehorsam befunden hatte, einst zu ruhen und zu schlafen. —

Wie schildern ihn die Geschichtschreiber? Als einen Mann von Treue und Glauben, voll Milde und Großmuth, und festen Sinnes. —

Wer kam nach seinem Tode zur Regierung? Der älteste seiner beiden Söhne, Moriz, der erst zwanzig Jahr alt war. —

Handelte dieser im Geiste seines Vaters? Ja wohl, der herrliche Mann! Dieser gab der evangelischen Kirche in Sachsen erst eine festbegründete Verfassung und strahlte wie sein Bruder August in der Geschichte mit unvertilgbarem Glanze. —

Wozu fühlst du dich durch diese Betrachtungen ermuntert? Zu innigem Danke gegen Gott, zu ehrfurchtsvoller Aneerkennung der Gnade, die auch mir durch das Werk der Reformation von ihm zu Theil geworden ist, zu treuem Festhalten an dem Bekenntniß, und treuer Erfüllung meiner Pflicht. —

H. Ehre dem Ehre gebührt!

Bei den häufigen Klagen unsrer Tage über Laug-